

## Vorwort zum Themenheft "Hochschuldidaktik im Spiegel der Fachkulturen"

Metzger, Christiane; Reschka, Barbara

Veröffentlichungsversion / Published Version

Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:

wbv Media GmbH & Co. KG

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Metzger, C., & Reschka, B. (2020). Vorwort zum Themenheft "Hochschuldidaktik im Spiegel der Fachkulturen". *die hochschullehre*, 6, 348-353. <https://doi.org/10.3278/HSL2021W>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer CC BY-NC-ND Lizenz (Namensnennung-Nicht-kommerziell-Keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Nähere Auskünfte zu den CC-Lizenzen finden Sie hier:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

### Terms of use:

This document is made available under a CC BY-NC-ND Licence (Attribution-Non Commercial-NoDerivatives). For more information see:

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0>

die hochschullehre – Jahrgang 6–2020 (21)

Herausgebende des Journals: Ivo van den Berk, Jonas Leschke, Marianne Merkt, Peter Salden, Antonia Scholkmann, Angelika Thielsch

Dieser Beitrag ist Teil des Themenheftes *Hochschuldidaktik im Spiegel der Fachkulturen* (herausgegeben von Christiane Metzger und Barbara Reschka).

Beitrag in der Rubrik Editorials

DOI: 10.3278/HSL2021W

ISSN: 2199–8825 [wbv.de/die-hochschullehre](http://wbv.de/die-hochschullehre)



## Vorwort

### zum Themenheft *Hochschuldidaktik im Spiegel der Fachkulturen*

CHRISTIANE METZGER, BARBARA RESCHKA

#### 1 Konferenzreihe zur Qualität in der Lehre

Anlass, sich im vorliegenden Themenheft intensiv mit Verbindungen zwischen Hochschuldidaktik und Fachkulturen auseinanderzusetzen, war die fünfte *Konferenz zur Qualität in der Lehre* an der Fachhochschule Kiel, die am 9./10. Mai 2019 unter dem Titel *Hochschuldidaktik im Spiegel der Fachkulturen* stattfand. Wir freuen uns sehr, dass die Ergebnisse und darüber hinausgehende Überlegungen in diesem Heft als Publikation realisiert werden konnten.

Initiiert wurde die erste Konferenz als hochschulweites Austauschforum für Lehrende und externe Expertinnen und Experten vom damaligen Vizepräsidenten für Lehre, Prof. Dr. Wolfgang Huhn, um den didaktischen Diskurs an Fachhochschulen in Schleswig-Holstein zu befeuern und regional Anziehungskraft zu entfalten (Reschka 2018) – als Zwischenschritt auf dem Weg zur Etablierung eines Didaktikzentrums, das heute in Gestalt des Zentrums für Lernen und Lehrentwicklung, einer zentralen Einrichtung der Fachhochschule Kiel, besteht. Externe Expertise für einen intensiven Austausch an die Kieler Förde einzuladen, beruhte auch auf der Überzeugung, dass die Bereitschaft, weite Wege für Lehrqualifikation in Kauf zu nehmen, vergleichsweise selten ist und Lehrende sich am häufigsten an der eigenen Hochschule weiterbilden (Lübeck 2009).

Seit ihrem Beginn im Jahr 2011 richtete sich die *Konferenz zur Qualität in der Lehre* im zweijährigen Turnus sowohl an Lehrende und Studierende der Fachhochschule Kiel als auch an externe Teilnehmende, darunter u. a. interessierte Lehrende, Personen mit dem Arbeitsschwerpunkt Hochschuldidaktik, Studienprojektleitende oder am jeweiligen Thema und Austausch besonders Interessierte (Huhn 2011). Die Themenwahl für jede der Konferenzen griff spezifische Informationsbedürfnisse der Lehrenden der Fachhochschule Kiel auf; sie wurde mit Blick auf die sechs Fachbereiche der Hochschule so ausdifferenziert, dass möglichst für Teilnehmende aller Fachkulturen interessante Beiträge enthalten waren.<sup>1</sup> Die fünfte Konferenz schließlich machte die Fachkulturen selbst zum Thema und untersuchte deren Implikationen für die Hochschuldidaktik.

<sup>1</sup> Programme und Beiträge der Konferenzreihe finden sich online unter [www.fh-kiel.de/KonferenzQ-Archiv](http://www.fh-kiel.de/KonferenzQ-Archiv).

## 2 Hochschuldidaktik im Spiegel der Fachkulturen

Hochschuldidaktik als „Theorie der Bildung und Ausbildung“ (Huber 1995) umfasst verschiedene Handlungsfelder. Sie liegen sowohl auf individueller Ebene, z. B. in der Unterstützung der Lehrkompetenzentwicklung einzelner Lehrender, als auch auf struktureller Ebene, bspw. in der kooperativen (Weiter-)Entwicklung von Studiengangcurricula gemeinsam mit Lehrenden und Studierenden (vgl. Scholkmann und Stolz 2018), und umfassen eigene Forschungstätigkeiten. Dabei vollzieht sich allgemein hochschuldidaktische Arbeit in weiten Teilen unter Verwendung von fachunspezifischen Theorien, Modellen und Konzepten zum Lehren und Lernen (Scharlau und Keding 2016). Stets ist dabei das Handeln aber natürlich eingebunden in einen disziplinären Kontext, der einen fachsensiblen Umgang mit der jeweiligen Fragestellung verlangt.

In Deutschland gibt es nur sehr wenige Studiengänge, die explizit auf eine hochschuldidaktische Tätigkeit vorbereiten. Daher sind in diesem Feld Personen aus unterschiedlichen akademischen Disziplinen tätig, die sich aus ihrer „Herkunftsdisziplin“ heraus für die hochschuldidaktische Arbeit qualifiziert haben. Entsprechend divers sind die fachwissenschaftlichen Zugänge, die die hochschuldidaktisch Tätigen in ihre Arbeit einbringen (Metzger und Barnat im Erscheinen).

In der hochschuldidaktischen Arbeit sind mit Hochschuldidaktikerinnen und -didaktikern einerseits und Fachwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern andererseits also häufig Angehörige verschiedener Fachdisziplinen gemeinsam tätig. Ihr geteiltes Ziel besteht in der Entwicklung von Szenarien, welche die Lernprozesse Studierender möglichst gut unterstützen (Metzger und Brose 2019). Der geteilte oder eben nicht geteilte fachkulturelle Hintergrund kann dazu beitragen, dass die Kommunikation und damit auch die Kooperation leichter oder schwerer fallen.<sup>2</sup>

Die fünfte *Konferenz zur Qualität in der Lehre* im Jahr 2019 an der Fachhochschule Kiel widmete sich ausgewählten Facetten dieser Thematik. Ziel der Veranstaltung war es, aktuellen wissenschaftlichen Befunden eine Plattform zu bieten sowie darauf aufbauend im Kreis von Hochschuldidaktikerinnen und -didaktikern sowie Fachwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern zu diskutieren, wie das Wissen über fachkulturelle Unterschiede für die hochschuldidaktische Arbeit fruchtbar gemacht werden kann. Das vorliegende Themenheft vereint sowohl Beiträge der Konferenz als auch darauf aufbauende oder weiterführende Arbeiten der Referentinnen und Referenten, die hiermit dem Fachdiskurs zugänglich gemacht werden.

Doch wird hier eine schmerzliche Lücke sichtbar. Ludwig Huber konnte seinen angekündigten Vortrag „Was meint ‚Kultur‘ in ‚Fachkulturen‘? Ein kleiner Rück- und Ausblick aus der Sicht von Hochschulforschung und Hochschuldidaktik“ auf der Konferenz aufgrund eines schweren Unfalls, an dessen Folgen er wenig später starb, nicht mehr halten. Sein geplanter Einführungsvortrag fehlte damals als Einstieg in die Thematik<sup>3</sup> und fehlt auch jetzt in diesem Themenheft. Jedoch hat Ludwig Huber seine Sichtweisen zu den Begriffen „Kultur“ und „Fach“ an anderer Stelle eindrücklich dargelegt (Huber 2011). Des Weiteren finden sich ausführliche Rückblicke auf die Fachkulturforschung bei Huber 1991, 1998 und eine neuere Rückschau bei Scharlau und Huber 2019.<sup>4</sup>

## 3 „Kultur ist Reichtum an Problemen“

1999 beschrieb Bass, dass sich ein grundlegender Unterschied zwischen Forschung und Wissenschaft einerseits und Lehre andererseits darin zeige, wie verschieden es empfunden werde, „ein

2 Die Fachkultur ist einer von mehreren möglichen Betrachtungsrahmen; andere sind bspw. eine individualpsychologische (z. B. Persönlichkeitsmerkmale; Spieß 2019) oder eine systemtheoretische Perspektive (Metzger & Barnat im Erscheinen).

3 Wir möchten auch an dieser Stelle Prof. Dr. Ingrid Scharlau unseren großen Dank aussprechen, dass sie die Tagung um ihren einflussreichen Beitrag bereicherte.

4 Für einen ausführlichen Überblick verweisen wir außerdem auf die Darstellung fachkultureller theoretischer Ansätze bei Multrus (2004).

Problem“ zu haben. Während ein Problem in der Forschung im Mittelpunkt des Untersuchungsprozesses stehe, um das herum sich alle kreative und produktive Tätigkeit entfaltet, sei ein Problem in der Lehre etwas, das man nicht haben oder möglichst schnell wieder beheben will. Wissenschaftler:innen nach einem Forschungsproblem zu fragen, sei eine Einladung zu wissenschaftlichen Debatten, wohingegen die Frage nach einem Problem in der Lehre womöglich Befremden auslösen werde.

Zwar nutzte Bass diese Gegenüberstellungen, um die Perspektive des *Scholarship of Teaching and Learning* darzulegen, indem er dazu aufforderte, Probleme in der Lehre grundlegend neu zu denken und sich mit ihnen analog zum Forschungsprozess auseinanderzusetzen. Aber erweitern wir die Perspektive an dieser Stelle ruhig wieder und gehen über *Scholarship of Teaching and Learning* hinaus, denn „um Problemorientierung geht es doch in Forschung und Lehre immer, nur sind die Probleme in je verschiedenem Rahmen, verschieden komplex definiert“ (Huber 1998, S. 84/85).

„Kultur ist Reichtum an Problemen, und wir finden ein Zeitalter umso aufgeklärter, je mehr Rätsel es entdeckt hat“, schrieb Egon Friedell Anfang des 20. Jahrhunderts (Illig 1990, S. 103). Und auf diese Entdeckungsreise nehmen die Autorinnen und Autoren der Beiträge des vorliegenden Heftes die Leserschaft mit, indem sie sich Frage- und Problemstellungen der Hochschullehre unter dem Blickwinkel fachkultureller Spezifika nähern: Sie identifizieren und analysieren auf verschiedenen Ebenen fachkulturell begründete „Probleme“ und/oder unterbreiten Vorschläge für deren Bearbeitung und transdisziplinäre Kommunikation. Dass die Autorinnen und Autoren selbst Wissenschaftler:innen verschiedener fachlicher Richtungen sind, erhöht die Vielfalt der Zugänge zur Thematik.

Dabei kann „ein Problem haben“ vielfältiger Natur – eine (wiederkehrende) schwierige Lehr-/Lernsituation, eine Herausforderung, eine Hürde – sein. Eine Problemlösung, die die jeweilige Fachkultur mit reflektiert, wird aller Wahrscheinlichkeit nach ein breiteres Lösungsspektrum erzielen. Leserinnen und Leser dieses Themenheftes, die sich immer schon gefragt haben, was bei einem oder mehreren der folgenden Lehrprobleme zu tun sei, finden empirische Erkenntnisse, die als Voraussetzungen für potenzielle Lösungen dienen können, oder auch gewinnbringende Lösungsansätze aus der Verquickung von Fachkulturforschung und Hochschuldidaktik:

- *Wenn implizite disziplinspezifische Denk- und Handlungsmuster von Fachwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern Lernprozesse von Studierenden ausbremsen oder sie vollends unterbinden. Oder auch anders formuliert, wenn aus scheinbar unbegreiflichen Gründen das theoretische Verständnis der Studierenden häufig bei ganz bestimmten Schritten ins Stocken kommt:* Peter Riegler befasst sich in seinem Beitrag *Einflüsse von Decoding the Disciplines auf die Gestaltung von Lehr- und Lernprozessen* als in der MINT-Lehre tätiger Physiker mit der Identifikation fachlicher „Lernhürden“ (Bottlenecks) für Studierende. Er betrachtet verschiedene Möglichkeiten, wie sich die Entschlüsselung der Hürden auf das Handeln von Lehrenden, auf die Lernziele, auf Werte und Haltungen sowie auf die akademische Gemeinschaft auswirken kann, und setzt diese Einflüsse zu hochschuldidaktischer Arbeit in Bezug.
- *Wenn sich fachkulturelle Lehrtraditionen oder -formen und eingeschriebene Routinen als Hemmschuh für Lehrinnovationen erweisen:* Die Sozialwissenschaftlerin und promovierte Pädagogin Birgit Szczyrba widmet sich in ihrem Beitrag *Lehrinnovationen – Fachkulturell tradierte Praktiken im Kontakt mit der Hochschuldidaktik* dem *Scholarship of Teaching and Learning* als Möglichkeit, wie in kooperativen Vorhaben von Fachwissenschaftler:innen und Hochschuldidaktiker:innen Lehre weiterentwickelt werden kann. Der Fokus liegt dabei auf der Betrachtung fachkulturell geprägter Lehr-/Lernroutinen und dem Umgang damit im Rahmen von Lehrentwicklungsprojekten.
- *Wenn fächerübergreifende Kommunikation über Lehre heikel wird oder zu Sprachlosigkeit führt und daher Schlüssel zur disziplinübergreifenden Verständigung gesucht werden:* Die Kognitionspsychologin Ingrid Scharlau bearbeitet in ihrem Beitrag *Fachkulturen unter der Lupe: Metaphern in Reflexionen über die Lehre* mit kognitiv-linguistischen Ansätzen und Methoden die Verwen-

dung von Metaphern in zwei verschiedenen Fächern, der Linguistik und der Mathematik. Sie legt dabei einen neuen Blickwinkel auf zwei qualitative Interviews, die sie gemeinsam mit Ludwig Huber geführt hat, und analysiert die darin verwendeten Metaphern im Sinne zentraler Mittel zum Verstehen geteilter Sinn- und Realitätskonstruktionen von Fachwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern. Der Schwerpunkt ihrer Analyse liegt auf lehrebezogenen Themen, gelegentlich werden auch Forschungsaspekte sowie wissenschaftliche Praktiken miteinbezogen. Abschließend werden die Analyseergebnisse in Handlungsoptionen für die Hochschuldidaktik übersetzt.

- *Wenn Möglichkeiten gesucht werden, fachkulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede empirisch nachzuweisen, aus denen man ggf. Handlungsempfehlungen für Verbesserungsmaßnahmen ableiten könnte:* Der Psychologe und promovierte Soziologe Frank Multrus untersucht in seinem Beitrag *Zur Fachkultur der Fachhochschulen* auf der Datenbasis des 13. Studierendensurvey vom WS 2015/16 fachkulturelle Unterschiede über Differenzen und Gemeinsamkeiten von Fächern, Fächergruppen und Zugehörigkeit zu Hochschularten (Universitäten und Fachhochschulen) anhand von individuellen, institutionellen und fachkulturellen Merkmalen Studierender. Mithilfe einer Reihe empirischer Evidenzen auf Basis von logistischen Regressionen und einer Clusteranalyse gelingt die Entwicklung eines neuen Aggregationskonstrukts, das fachkulturelle Unterschiede nicht auf disziplinäre Verwandtschaften zwischen Fächern reduziert, sondern tatsächliche Erfahrungen von Studierenden abbildet und so ihre individuellen Unterschiede, ihre Studienbedingungen und ihr Studierenerleben berücksichtigt. Die Ergebnisse erbringen Hinweise auf eine eigenständige Kultur der Fachhochschulen.
- *Wenn es darum geht, die von Lehrenden und Studierenden geteilten Kriterien guter Vorlesungen zu ermitteln und fachkulturelle Unterschiede bei der Gestaltung von Lehre zu berücksichtigen:* In ihrem Beitrag *Merkmale guter Vorlesungen: Studierende und Dozierende im fachkulturellen Vergleich* geht die Psychologin Avelina Lovis-Schmidt auf breiter bundesweiter Datenbasis, die in zwei getrennten Befragungen von Studierenden und Dozierenden zwischen 2016 bis 2018 an Universitäten und Fachhochschulen gewonnen wurde, zwei Forschungsfragen nach: 1. Anhand welcher Merkmale beschreiben Studierende und Dozierende unabhängig voneinander gute Vorlesungen? 2. Wie unterscheiden sich die Einschätzungen der Merkmale guter Vorlesungen beider Personengruppen nach Fachkulturen? Die Intention dieser explorativen Untersuchung besteht darin, Erkenntnisse zu gewinnen, die Anhaltspunkte für die Gestaltung von guten Vorlesungen einerseits und der hochschuldidaktischen Beratung von Lehrenden andererseits ergeben können.

Sollte der (un)geteilte fachkulturelle Hintergrund von Leser:innen und Autor:innen bei der Lektüre der Beiträge Irritationen auslösen, ist das gut. So zeigt das von Bosse (2010) entwickelte Modell interkultureller Kommunikation, das sich auch auf Fachkulturen anwenden lässt, welcher Erkenntnisgewinn im Aushalten derartiger Irritationen schlummert: Das Innehalten und Vermeiden vorschneller Urteile eröffnet Spielräume für Perspektivenwechsel, Reflexionen eigener Denk- und Wahrnehmungsmuster und entsprechend bewusst entwickelte Handlungsoptionen. Diese wünschen wir den Leserinnen und Lesern dieses Heftes.

Auch wenn hier vielfältige Zugänge zum Spannungsfeld Hochschuldidaktik und Fachkulturen versammelt werden konnten, ist das Feld längst nicht erschöpfend behandelt und sind weitere Zugänge möglich: Beispielsweise eignet sich die teilnehmende Beobachtung im Sinne ethnologischer (Langzeit-)Feldforschung als Erhebungsmethode auch in Lehrveranstaltungen von Hochschulen, wie die vergleichende Untersuchung von Müntz (2002, 2008) in unterschiedlichen Lehrveranstaltungsformaten in verschiedenen Studienfächern einer Universität zeigt. Relevant für die Auseinandersetzung mit Fachkulturen ist auch die historische Dimension z. B. der Institution Universität, ihrer symbolischen und materiellen Kultur sowie die ihrer älteren oder jüngeren Fakultäten, die sich als Subsysteme ohne historische Bezüge nicht vollständig entschlüsseln lassen (vgl. Analysen einzelner Aspekte bei Bretschneider und Pasternack 1999, Besenfelder und Föll

1999, Stegmann 2005). Aus der biografischen Perspektive heraus (Wunderlich und Kenneweg 2017) können Lehrende ihren Weg in die eigene Fachkultur anhand der jeweils eigenen Lern- und Forschungsbiografie reflektieren mit besonderem Fokus auf Entscheidungssituationen und Übergängen (Stahr 2005), um ermessen zu können, wie die eigenen Erfahrungen die Begleitung von Studierenden fördern oder auch behindern können.

## Danksagung

Wir bedanken uns sehr herzlich bei den Autorinnen und Autoren für ihre Beiträge, ihr Engagement und die angenehme Zusammenarbeit während des gesamten Publikationsprozesses. Ebenso danken wir den Herausgeberinnen und Herausgebern der Zeitschrift „die hochschullehre“, die uns die Gastherausgabe dieses Themenheftes ermöglicht haben – insbesondere Peter Salden für seine hilfreiche Unterstützung und schnelle Beantwortung jedweder Frage.

Kiel, im September 2020

Christiane Metzger und Barbara Reschka

## Literatur

- Bass, R. (1999). The Scholarship of Teaching: What's the Problem? *Inventio. Creative thinking about learning and teaching* 1(1). Online unter: [https://ctl.uga.edu/\\_resources/imported/mainBass\\_1999\\_Inventio.pdf](https://ctl.uga.edu/_resources/imported/mainBass_1999_Inventio.pdf) [31.08.2020]
- Besenfelder, S. & Föll, R. (1999). Das Outfit der Wissenschaft... *Hochschule Ost. Leipziger Beiträge zu Hochschule & Wissenschaft*, 3–4/99, 142–149.
- Bosse, E. (2010). Vielfalt erkunden – ein Konzept für interkulturelles Training an Hochschulen. In G. G. Hiller & St. Vogler (Hrsg.), *Schlüsselqualifikation Interkulturelle Kompetenz an Hochschulen. Grundlagen, Konzepte, Methoden* (109–134). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Bretschneider, F. & Pasternack, P. (1999): Akademische Rituale. *Hochschule Ost. Leipziger Beiträge zu Hochschule & Wissenschaft*, 3–4/99, 8–46.
- Huber, L. (1991). Sozialisation in der Hochschule. In K. Hurrelmann & D. Ulich (Hrsg.), *Neues Handbuch der Sozialisationsforschung* (417–441). Weinheim: Beltz.
- Huber, L. (1995). Hochschuldidaktik als Theorie der Bildung und Ausbildung. In: Dieter Lenzen (Hrsg.): *Enzyklopädie Erziehungswissenschaft. Ausbildung und Sozialisation in der Hochschule*, Band 10 (114–138). Stuttgart/Dresden: Klett.
- Huber, L. (1998). Festigung oder Verflüssigung: Nachdenken über fachspezifischen Habitus heute. In J.-H. Olbertz (Hrsg.), *Zwischen den Fächern – über den Dingen? Universalisierung vs. Spezialisierung akademischer Bildung* (83–109). Opladen: Leske & Budrich.
- Huber, L. (2011). Fachkulturen und Hochschuldidaktik. In M. Weil, M. Schiefner, B. Eugster & K. Futter (Hrsg.), *Aktionsfelder der Hochschuldidaktik: Von der Weiterbildung zum Diskurs* (237–250). Münster: Waxmann.
- Huhn, W. (2011). Was ist gute Lehre: Neuere Entwicklungen im Kontext des Bologna-Prozesses. Verlauf und wesentliche Ergebnisse einer Konferenz der Fachhochschule Kiel. *Neues Handbuch Hochschullehre*. Griffmarke J 2.17.
- Illig, H. (Hrsg.) (1990). *Egon Friedell. Kultur ist Reichtum an Problemen*. Exzerpt eines Lebens. 2. Auflage. Zürich: Haffmans Verlag AG.
- Lübeck, D. (2009). *Lehransätze in der Hochschullehre*. Dissertation, Freie Universität Berlin. Online unter: <https://refubium.fu-berlin.de/handle/fub188/3534?show=full> [26.08.2020]
- Metzger, Ch. & Barnat, M. (im Erscheinen). Hochschuldidaktische Arbeit im System Hochschule. In R. Kordts-Freudinger, N. Schaper, N., A. Scholkmann & B. Szczyrba (Hrsg.), *Handbuch Hochschuldidaktik*. Bielefeld: wbv Publikation.
- Metzger, Ch. & Brose, A. (2019). Decoding the Disciplines – der Prozess aus hochschuldidaktischer Perspektive. *DiNa* 11/2019 (DidaktikNachrichten des Zentrums für Hochschuldidaktik, Ingolstadt), 8 f.

- Münst, A. S. (2002). *Wissensvermittlung und Geschlechterkonstruktionen in der Hochschule. Ein ethnographischer Blick auf natur- und ingenieurwissenschaftliche Studienfächer*. Blickpunkte Hochschuldidaktik. Weinheim: Beltz – Deutscher Studien Verlag.
- Münst, A. S. (2008). Hierarchie, Fachkompetenz und Geschlecht in Lehrveranstaltungen: Ergebnisse einer ethnografischen Teilnehmenden Beobachtung. In K. Zimmermann, M. Kamphans & S. Metz-Göckel (Hrsg.), *Perspektiven der Hochschulforschung* (179–196). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Multrus, F. (2004). *Fachkulturen. Begriffsbestimmung, Herleitung und Analysen*. Eine empirische Untersuchung über Studierende deutscher Hochschulen. Dissertation. Konstanz.
- Reschka, B. (2018). Die Konferenzreihe zur Qualität in der Lehre. Die Entstehung eines Erfolgsmodells. In U. Beer, Ch. Metzger & A. Rieck (Hrsg.), *Lehre und Lehrentwicklung an Fachhochschulen. Festschrift für Prof. Dr. med. Wolfgang Huhn* (157–173). Münster: Waxmann.
- Scharlau, I. & Keding, G. (2016). Die Vergnügungen der anderen: Fachsensible Hochschuldidaktik als neuer Weg zwischen allgemeiner und fachspezifischer Hochschuldidaktik. In T. Brahm, T. Jenert & D. Euler (Hrsg.), *Pädagogische Hochschulentwicklung. Von der Programmatik zur Implementierung* (39–55). Wiesbaden: Springer VS.
- Scharlau, I. & Huber, L. (2019). Welche Rolle spielen Fachkulturen heute? Bericht von einer Erkundungsstudie. *die hochschullehre*, Jg. 5/2019, 315–354. Online unter: [www.hochschullehre.org](http://www.hochschullehre.org) [31.08.2020]
- Stahr, I. (2005). Biografisches Lernen als didaktisches Prinzip in hochschuldidaktischer Weiterbildung. In U. Welbers & O. Gaus (Hrsg.), *The Shift from Teaching to Learning. Konstruktionsbedingungen eines Ideals* (188–209). Bielefeld: wbv.
- Stegmann, St. (2005). „...got the look!“ – *Wissenschaft und ihr Outfit. Eine kulturwissenschaftliche Studie über Effekte von Habitus, Fachkultur und Geschlecht*. Münster: Lit Verlag.
- Wunderlich, A. & Kenneweg, C. (2017). Fach + Kultur = Fachkultur? Zum Umgang mit Fachkulturen in hochschuldidaktischer Weiterbildung und Beratung. In D. Bücker et al. (Hrsg.), *„Trendy, hip und cool“: Auf dem Weg zu einer innovativen Hochschule?* (169–178). Bielefeld: wbv.

## Autorinnen

Dr. Christiane Metzger. Fachhochschule Kiel, Zentrum für Lernen und Lehrentwicklung, Kiel, Deutschland; E-Mail: [christiane.metzger@fh-kiel.de](mailto:christiane.metzger@fh-kiel.de)

Barbara Reschka. Fachhochschule Kiel, Zentrum für Lernen und Lehrentwicklung, Kiel, Deutschland; E-Mail: [barbara.reschka@fh-kiel.de](mailto:barbara.reschka@fh-kiel.de)



Zitiervorschlag: Metzger, Ch. & Reschka, B. (2020). Vorwort zum Themenheft Hochschuldidaktik im Spiegel der Fachkulturen. *die hochschullehre*. Jahrgang 6/2020. DOI: 10.3278/HSL2021W. Online unter: [wbv.de/die-hochschullehre](http://wbv.de/die-hochschullehre)



# die hochschullehre

Interdisziplinäre Zeitschrift für Studium und Lehre



Die Online-Zeitschrift **die hochschullehre** wird Open Access veröffentlicht. Sie ist ein wissenschaftliches Forum für Lehren und Lernen an Hochschulen. Sie liefert eine ganzheitliche, interdisziplinäre Betrachtung der Hochschullehre.

## Alles im Blick mit **die hochschullehre**:

- Lehr- und Lernumwelt für die Lernprozesse Studierender
- Lehren und Lernen
- Studienstrukturen
- Hochschulentwicklung und Hochschuldidaktik
- Verhältnis von Hochschullehre und ihrer gesellschaftlichen Funktion
- Fragen der Hochschule als Institution
- Fachkulturen
- Mediendidaktische Themen

Sie sind Forscherin oder Forscher, Praktikerin oder Praktiker in Hochschuldidaktik, Hochschulentwicklung oder in angrenzenden Feldern? Lehrende oder Lehrender mit Interesse an Forschung zu ihrer eigenen Lehre?

**Dann besuchen Sie [wbv.de/die-hochschullehre](http://wbv.de/die-hochschullehre).**

Alle Beiträge stehen kostenlos zum Download bereit.

➔ [wbv.de/die-hochschullehre](http://wbv.de/die-hochschullehre)